



# MULTIRELIGIÖSE FEIERN IM BISTUM LIMBURG

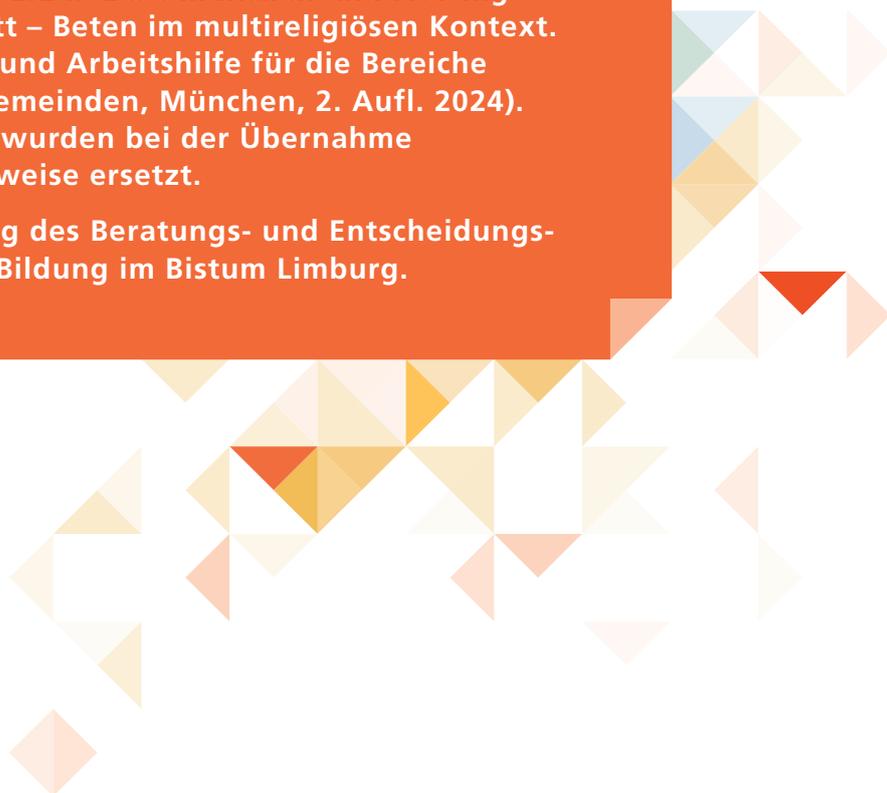
Eine Handreichung für das Beten  
in Gemeinde, Kita und Schule



KATHOLISCHE  
KIRCHE  
**BISTUM LIMBURG**

Diese Handreichung für multireligiöse Feiern im Bistum Limburg folgt weitgehend dem Text einer Orientierungs- und Arbeitshilfe der Erzdiözese München und Freising (Gemeinsam vor Gott – Beten im multireligiösen Kontext. Eine Orientierungs- und Arbeitshilfe für die Bereiche Kita, Schulen und Gemeinden, München, 2. Aufl. 2024). Die einzelnen Texte wurden bei der Übernahme aktualisiert und teilweise ersetzt.

Erarbeitet im Auftrag des Beratungs- und Entscheidungsteams Pastoral und Bildung im Bistum Limburg.



**In Deutschland leben Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und mit unterschiedlichen religiösen Überzeugungen zusammen: Christen und Juden, Muslime und Aleviten, Buddhisten und Hindus, Bahá'í und Sikh, um nur die bekannteren Gruppen zu nennen. Diese Vielfalt prägt den Alltag auf vielfältige Weise – in Kita und Schule, in Familie und am Arbeitsplatz, am Wohnort und in globalen Kontexten. Vor diesem Hintergrund gibt es immer wieder den Wunsch, zu bestimmten Anlässen gemeinsam zu beten und zu feiern. Das kann am Beginn oder Ende eines Kita- oder Schuljahres, bei einem Friedensgebet, bei der Einweihung von öffentlichen Gebäuden, bei Jubiläen, bei Trauerfällen und nach Katastrophen sein. In solchen Momenten kommen Menschen zusammen, um ihren Glauben vor und mit anderen auszudrücken.**

Interreligiöse Begegnungen erfordern von den Beteiligten Sensibilität und Kenntnisse über die eigene spirituelle Tradition sowie über das Verhältnis zur Spiritualität anderer Religionen. Besonders in einem multireligiösen Umfeld kann es herausfordernd sein, unterschiedliche Glaubensüberzeugungen zu respektieren und gleichzeitig eine gemeinsame Feier zu gestalten. Durch liturgische Gastfreundschaft oder multireligiöse Feiern wird die Bedeutsamkeit anderer Religionen im Leben von Menschen erfahren und werden eigene Überzeugungen vermittelt. Das gemeinsame religiöse Feiern kann ein Zeichen für das gegenseitige Verständnis und den Dialog miteinander sein.

Diese Handreichung dient als Orientierungshilfe für liturgische Feiern in einem multireligiösen Kontext, insbesondere in Pfarreien, Kitas und Schulen im Bistum Limburg. Uns ist dabei wichtig, dass diese Feiern stets ein freies Angebot bleiben und keine Verpflichtung darstellen. Wir sind überzeugt, dass sie einen Raum schaffen, um auf spirituelle Bedürfnisse einzugehen und zugleich die jeweiligen religiösen Traditionen zu achten. Diese Feiern haben dort ihren besonderen Platz, wo sie bisher ungeahnte Möglichkeiten eines gedeihlichen Miteinanders und des interreligiösen Respektes freisetzen.

## **Zeichen für das gegenseitige Verständnis und den Dialog**

Durch die bewusste Gestaltung solcher, die anderen wertschätzenden Feiern wird es gelingen, den eigenen Glauben wahrhaftig zu bekunden und nichts zu verwerfen, was in anderen Religionen wahr und heilig ist (Nostra Aetate 2). In einer zunehmend pluralen Gesellschaft leistet das einen wichtigen Beitrag zu einer friedlichen und verständnisvollen Zivilgesellschaft. Religiöse Identität und säkulare Pluralität stehen dabei nicht im Widerspruch, sondern können sich wechselseitig inspirieren und bereichern.

Ein besonderer Dank gilt der Erzdiözese München Freising für die freundliche Erlaubnis der Übernahme von Passagen der Arbeitshilfe „Gemeinsam vor Gott – Beten im multireligiösen Kontext“. Ebenso danken wir der Diözesanen Koordinierungsgruppe Islam (DKI) für die redaktionelle Überarbeitung der Texte an die spezifische Situation im Bistum Limburg.

**Dr. Wolfgang Pax**  
Generalvikar

**Prof. Dr. Hildegard Wustmans**  
Bischöfliche Bevollmächtigte

# INHALT

	<b>VORWORT</b>	<b>3</b>
<b>1</b>	<b>DER PLURALE KONTEXT</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>THEOLOGISCHE ÜBERLEGUNGEN</b>	<b>6</b>
2.1	Ebenen und Aspekte des interreligiösen Dialogs	6
2.2	Gottes universales Wirken	7
2.3	Die spirituelle Dimension des interreligiösen Dialogs im öffentlichen Raum	7
2.4	Herausforderungen gemeinsamen Betens	8
2.5	Grundmodelle	8
2.5.1	Liturgische Gastfreundschaft	9
2.5.2	Multireligiöse Gebete: Das Gebetstreffen der Religionen in Assisi als Modell	9
2.5.3	Interreligiöses Gebet	10
<b>3</b>	<b>BEISPIELE AUS DER UND FÜR DIE PRAXIS</b>	<b>11</b>
3.1	Praktische Hinweise	11
	Exkurs: Die Rolle von Musik	12
3.2	Praxisfeld Kita	12
3.2.1	Gebet in der katholischen Kita	12
3.2.2	Umgang mit sakralen Räumen	14
3.2.3	Liturgische Feiern im Kitajahr	14
3.2.4	Spezifisch religiöse Rituale und Symbole	15
3.3	Praxisfeld Schule	16
3.3.1	Grundsätzliches zu „Schulfeiern in religiöser Vielfalt“ – Chancen und Grenzen	16
3.3.2	Hinweise zur Durchführung multireligiöser Schulgebete	17
3.3.3	Grundstruktur: Multireligiöses Gebet nach dem Team-Modell	18
3.4	Gebete in der Gemeinde und im öffentlichen Raum	18
3.4.1	Multireligiöses Friedensgebet in St. Bonifatius Friedrichsdorf	19
3.4.2	Multireligiöse Feier zum Paulskirchenfest	19
3.4.3	Einweihungen/Segnungen im multireligiösen Kontext	20
<b>4</b>	<b>ERMUTIGUNG ZUM LERNEN AUS ERFAHRUNG</b>	<b>21</b>
	<b>ANHANG</b>	<b>22</b>
	1. Gebete für das gemeinsame Beten	22
	2. Arbeitshilfen (Auswahl, chronologisch)	26
	3. Literatur (Auswahl, chronologisch)	28
	4. Übersicht Modelle	29
	5. Ansprechbare Stellen im Bistum Limburg	30



### Der Kontext der multireligiösen Gesellschaft

Auf dem Gebiet des Bistums Limburg leben Menschen mit einer großen Vielfalt von kulturellen und religiösen Identitäten zusammen. In urbanen Siedlungsräumen wie dem Rhein-Main-Gebiet haben zudem fast 40 % der katholischen Christinnen und Christen eine eigene oder eine familiäre Migrationserfahrung. Hier stehen wir vor dem Perspektivwechsel zu einer interkulturellen *Communio*<sup>1</sup> der katholischen Vielfalt von Sprachen, Kulturen und Riten.

### „Hier stehen wir vor dem Perspektivwechsel zu einer interkulturellen *Communio* der katholischen Vielfalt von Sprachen, Kulturen und Riten“

Diese Erfahrung erweitert auch unsere Kompetenzen im Umgang mit den vielen unterschiedlichen Religionsgemeinschaften in ihrer individuell gelebten religiösen und kulturellen Vielfalt. Gleichzeitig ist sie eine wichtige Ressource für den interreligiösen Dialog und ebenfalls für die Befähigung unserer Gesellschaft, mit der ihr eigenen religiösen Vielfalt gut umzugehen.<sup>2</sup> Zur gesellschaftlichen Verantwortung der Kirchen und der Religionsgemeinschaften in Deutschland gehört es, hierfür auch interreligiöse Begegnungsräume zu schaffen.

Allerdings haben sich diese notwendigen interreligiösen Begegnungsräume seit dem 7.10.2023, also nach dem entsetzlichen Massaker der Hamas in Israel und angesichts der sich daran anschließenden Kriegshandlungen in Gaza, im Libanon und in Syrien, nachhaltig verändert. Auch in Deutschland leben jüdische Menschen in Sorge vor zunehmenden antisemitischen Ausschreitungen und in Sorge um ihre Angehörigen und Freunde in Israel.

Ebenso leben in Deutschland viele muslimische und christliche Menschen in Sorge um ihre Angehörigen und Freunde in Gaza, in der Westbank und in den Nachbarländern Israels. Niemand darf sich hier der Mitleidlosigkeit hingeben.

Die Kirchen und Religionsgemeinschaften müssen sich klar und theologisch begründet gegen jede Form des Antisemitismus wie des antimuslimischen Rassismus und anderer Formen der Diskriminierung positionieren. Feindlichkeit gegenüber einer Weltreligion und Rassismus gegenüber ihren Mitgliedern sind mit dem christlichen Menschenbild unvereinbar. Dem völkischen Nationalismus haben die katholischen Bischöfe aus dieser Grundhaltung heraus ebenso eine Absage erteilt.<sup>3</sup>

Mit der politischen Krise seit dem 7.10.2023 hat auch der interreligiöse Dialog vielerorts seine Unbefangenheit verloren. Nicht überall sind interreligiöse Veranstaltungen oder multireligiöse Friedensgebete unter Beteiligung aller Religionsgemeinschaften vor Ort möglich gewesen. Aber dort, wo es Juden, Christen und Muslimen in der Situation eigener Betroffenheit trotzdem gelingt, gemeinsam vor Gott zu treten und um Frieden zu bitten, sind multireligiöse Feiern ein sehr starkes Zeichen der Hoffnung. Denn wo die einen den Friedenswunsch, aber auch die Trauer der anderen mitfühlen und so allen unschuldigen Opfern eine Stimme geben, wenden sie ihre Gebete an denselben Einen Gott – so unterschiedlich im Judentum der Gott Israels, im Christentum der dreieinige Gott und im Islam der Gott des Koran auch vorgestellt werden mögen.

Diese Überlegungen machen deutlich, wie sehr wir im interreligiösen Dialog vor neuen Lernerfahrungen stehen. Dazu möchte diese Handreichung ermutigen und eine Hilfestellung geben.

<sup>1</sup> Vgl. Auf dem Weg zu einer interkulturellen *Communio*. Leitlinien für die Seelsorge in anderen Sprachen und Riten, Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Die deutschen Bischöfe, Arbeitshilfen Nr. 115 (Bonn 2024), 47 S.

<sup>2</sup> Diese sog. religious literacy betrifft nicht nur die Religionsgemeinschaften, sondern ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

<sup>3</sup> Vgl. Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar. Erklärung der deutschen Bischöfe, Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Bonn 2024, 22 S.

**Dialog und Begegnung mit Angehörigen nichtchristlicher Religionen gehören seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil zu den Selbstverpflichtungen der katholischen Kirche (vgl. Konzilserklärung *Nostra aetate*)<sup>4</sup>, da der Dialog das gegenseitige Kennenlernen, den Abbau von Vorurteilen, die Versöhnung und Friedensstiftung zum Ziel hat. Die Kirche fordert ihre Glieder dazu auf, „dass sie mit Klugheit und Liebe, durch Gespräch und Zusammenarbeit mit den Bekennern anderer Religionen sowie durch ihr Zeugnis des christlichen Glaubens und Lebens jene geistlichen und sittlichen Güter und auch die sozial-kulturellen Werte, die sich bei ihnen finden, anerkennen, wahren und fördern.“ (Nostra aetate, Art. 2)**

**„Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist.“**

(Konzilserklärung *Nostra aetate*, Art. 2)

## 2.1 Ebenen und Aspekte des interreligiösen Dialogs

Man kann verschiedene Ebenen oder Aspekte des interreligiösen Dialogs unterscheiden:

— Auf der Ebene des Alltags begegnen sich Menschen in der Nachbarschaft, im Sportverein, in der Schule, am Arbeitsplatz usw., laden sich wechselseitig zu Festen und Feiern ein und essen gemeinsam. Hierdurch werden Vorurteile und Ängste abgebaut, Vertrauen und Freundschaft aufgebaut und gestärkt.

— Auf der Ebene des gemeinsamen Handelns geht es um die gemeinsame Sorge für andere, etwa in der Flüchtlingshilfe, im sozial-caritativen Bereich, im Engagement für die Umwelt und Nachhaltigkeit oder auch im Bereich der Seelsorge (Krisenintervention, Krankenhaus, Hospiz).

— Auf der theologischen Ebene kommt es zum Austausch über religiöse Themen wie Gottesverständnis, Menschenbild, ethische Themen, Schriftauslegung usw. Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten der Glaubensweisen und -überzeugungen werden entdeckt, aber auch Unterschiede, Spannungen und Widersprüche, die sich nicht einfach auflösen lassen. Solche bestehenden Unterschiede gilt es respektvoll auszuhalten. Und so geschieht auch neu eine Beschäftigung mit dem eigenen Glauben.

— Auf der spirituellen Ebene begegnen Menschen einander im Kernbereich ihres Glaubens, etwa durch wechselseitigen Besuch der Sakralräume, des Gebets oder der Liturgie (liturgische oder rituelle Gastfreundschaft), durch das Beten füreinander, das gemeinsame Schweigen, Fasten oder Pilgern und schließlich auch in Form des gemeinsamen Stehens vor Gott im Gebet.

Diese Aspekte und Ebenen ergänzen einander, es geht somit um einen ganzheitlichen Dialog- und Lernprozess, bei dem es um das Kennenlernen und die Haltung der Wertschätzung gegenüber dem Mitmenschen geht, in dem uns Gottes Ebenbild und damit Gottes Gegenwart begegnet. Gläubige Christinnen und Christen geben gerade in dieser wertschätzenden Begegnung ein glaubwürdiges Zeugnis vom Schöpfergott, der sich in Jesus Christus und dem Heiligen Geist selbst mitgeteilt hat und der bedingungslos allen Menschen seine Liebe schenkt.



<sup>4</sup> [https://www.vatican.va/archive/hist\\_councils/ii\\_vatican\\_council/documents/vat-ii\\_decl\\_19651028\\_nostra-aetate\\_ge.html](https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651028_nostra-aetate_ge.html)

## 2.2 Gottes universales Wirken

Christinnen und Christen, die an den universalen Heilswillen Gottes glauben, vertrauen darauf, dass Gottes Wirken über die sichtbaren Grenzen der verfassten Kirche hinaus geht und uns im Andersgläubigen begegnet. Wahre Gottesbeziehung wird nicht vom Menschen bewirkt, sondern von Gottes Geist: „Der Herr ist allen, die ihn anrufen, nahe, allen, die zum ihm aufrichtig rufen.“ (Ps 145,18). Deshalb muss es zur christlichen Haltung gehören, das Gebet des anderen zu achten, ja darauf zu hören und mit Gottes Stimme zu rechnen. So spricht das Zweite Vatikanische Konzil etwa davon, dass die Muslime „mit uns den einen Gott anbeten“ (Kirchenkonstitution *Lumen gentium*, Art. 16), d. h. sie beten zum selben einen Gott, wenn auch auf unterschiedliche Weise.

**„Der Heilswille umfasst aber auch die, welche den Schöpfer anerkennen, unter ihnen besonders die Muslime, die sich zum Glauben Abrahams bekennen und mit uns den einen Gott anbeten, den barmherzigen, der die Menschen am Jüngsten Tag richten wird.“**

In der Botschaft zum Weltfriedenstag 1991 sagte Papst Johannes Paul II.: „Gebet ist das Band, das uns am wirksamsten vereint. Durch das Gebet begegnen die Gläubigen einander auf einer Ebene, wo Verschiedenheiten, Missverständnisse, Verbitterung und Feindschaft überwunden sind, nämlich vor Gott, dem Herrn und Vater von uns allen. Als der authentische Ausdruck einer richtigen Beziehung mit Gott und mit anderen ist das Gebet ein positiver Beitrag zum Frieden“.<sup>5</sup>

## 2.3 Die spirituelle Dimension des interreligiösen Dialogs im öffentlichen Raum

Vor allem wenn die Begegnung von Menschen unterschiedlichen Glaubens sich bereits zur Freundschaft vertieft hat, aber auch in Situationen von gemeinsamer Not und Trauer, nach Unglücken oder von Menschen verursachten Katastrophen, verspüren viele das Bedürfnis, sich über die konfessionellen und religiösen Grenzen hinweg gemeinsam zum Gebet zu versammeln, sei es um ein Zeichen der Solidarität und Gemeinschaft zu setzen, sei es um einander Trost und Mut zu spenden oder gemeinsam für den Frieden zu beten.

Oft erwartet die Zivilgesellschaft oder Politik, dass die Religionen ein solches öffentliches Zeugnis der Gemeinschaft geben. An vielen Orten und zu verschiedenen Anlässen sind solche gemeinsamen Gebete der Religionen bereits eingespielt und selbstverständlich. Bei vielen kommt jedoch immer wieder das Gefühl der Unsicherheit auf, ob derartige Gebete legitim und sinnvoll sind, bzw. wie sie verantwortlich geplant und durchgeführt werden sollen.

# THEOLOGISCHE ÜBERLEGUNGEN

## 2.4 Herausforderungen gemeinsamen Betens

**Die Antwort auf die Frage nach der richtigen Gestaltung gemeinsamer Gebetstreffen ergibt sich aus einer gründlichen Reflexion der damit verbundenen Herausforderungen:**

— Eine Herausforderung besteht darin, die Religionen nicht einfach zu vermischen, weil dadurch der Glaube der Beteiligten in seinem innersten Kern, in seiner Authentizität verletzt werden würde. Der interreligiöse Dialog insgesamt und damit auch der spirituelle Dialog zielt nicht auf Vermischung, sondern auf die Anerkennung der Unterschiede und spezifischen Identitäten. Dies schließt wechselseitige spirituelle Bereicherung und Lernprozesse nicht aus.

— Aus demselben Grund sollte eine Reduktion des Gebetsinhaltes und der Gebetsformen auf einen kleinsten gemeinsamen Nenner vermieden werden. Der Kern und die spezifische Eigenart des christlichen Glaubensbekenntnisses, das christologische und trinitarische Bekenntnis, sollen nicht verkürzt, verschwiegen oder abgeschwächt werden. Nichtchristen aber können dieses Bekenntnis nicht mitbeten, weil sie sonst ihrem eigenen Glauben untreu würden. Das Gebet ist ein Bekenntnisakt, was es mit zu berücksichtigen gilt. Jeder Glaube darf und soll in seiner Ganzheit und Ganzheitlichkeit, in seiner Unverwechselbarkeit und in seinem Reichtum zur Geltung kommen. Zugleich ist es wünschenswert und gefordert, auf Aussagen zu verzichten, die andere verletzen oder gegen sie gerichtet sein könnten. Das Gebet eignet sich nicht für Triumphalismus, Abgrenzung oder gar Polemik gegenüber anderen.

- Vermieden werden muss aber auch jede Form der Vereinnahmung, die dem anderen etwas zumutet, das er mit seinem Glauben nicht vereinbaren kann. Dies würde nicht nur gegen die Forderung von Respekt und Hochachtung vor dem Glauben und der Freiheit des anderen verstoßen, sondern zugleich die für die Begegnung notwendige Vertrauensgrundlage zerstören. So müssen sich Christinnen und Christen davor hüten, die hebräische Bibel exklusiv für sich zu vereinnahmen und die Juden ihrer Heiligen Schrift zu berauben. Als übergriffig wird von jüdischer Seite etwa auch empfunden, wenn Christen ein Sedermahl oder eine Pessachfeier ohne die jüdischen Geschwister begehen.
- Schließlich sollte darauf geachtet werden, dass das gemeinsame Beten nicht für rein politische, pädagogische oder andere Ziele verzweckt wird: Gebet hat stets den primären Sinn und Zweck in der Beziehung zu Gott und zur Gemeinschaft.

## 2.5 Grundmodelle

Es sind verschiedene Modelle des Betens und Feierns im interreligiösen Kontext denkbar und möglich. Formell kann man grundsätzlich zwischen dem sog. „Gast(geber)modell“ und dem „Team-Modell“ unterscheiden: Beim Gast(geber)modell lädt einer den anderen zur Teilnahme ein und legt die „Spielregeln“ fest, beim Team-Modell bereiten alle Beteiligten gleichberechtigt vor und gestalten gleichberechtigt die Feier. Sodann können unterschiedliche Formen und Grade des gemeinsamen Feierns und Betens unterschieden werden, die sich je nach Anlass und Ort empfehlen:

### 2.5.1 Liturgische Gastfreundschaft

Eine Möglichkeit besteht in der liturgischen Gastfreundschaft, d. h. Angehörige anderer Religionen werden explizit eingeladen, einem christlichen Gottesdienst beizuwohnen (Gastmodell). Den anderen wird so ein authentischer Zugang zur eigenen Gebets- und Feiertradition eröffnet. Umgekehrt können Christinnen und Christen auch zu Gast sein bei Ritualgebeten anderer Religionen, sofern diese dazu einladen. Es geht hier um das aufmerksame Zuhören, Zuschauen, Miterleben, Lernen. „Am Beten der anderen Anteil zu nehmen heißt nicht: fremde Götter anzurufen. ... Niemand muss sich überfordert fühlen, wenn er mitfeiert, ohne den Glauben zu teilen. Auch wird man dem eigenen Glauben nicht dadurch untreu, dass man Anteil nimmt, wenn andere Menschen ihre eigene Glaubensüberzeugung zum Ausdruck bringen.“<sup>6</sup> Eine Grenzüberschreitung wäre jedoch, aktiv an den Riten der anderen teilzunehmen, etwa wenn Muslim/innen an der Eucharistie teilnehmen oder Christ/innen das islamische Ritualgebet mitvollziehen. Die gastgebende Gemeinschaft definiert die Regeln, die zu beachten sind.



**Johannes Paul II. wollte mit den Vertretern der großen Weltreligionen auf der ganzen Erde eine Weltgebetsbewegung für den Frieden in Gang setzen. In seinem Auftrag führte die katholische Laienbewegung Sant'Egidio die Treffen auf Weltenebene bis in die Gegenwart hinein fort. So wurden sie zum Vorbild für viele örtliche Friedensgebete.**

Nach dem Gebet oder der liturgischen Feier kann den Gästen die Möglichkeit eines Grußwortes eingeräumt werden (nicht-liturgische Beteiligung).

Auch ein gemeinsames Essen (vgl. Agape-Mahl) im Anschluss ist denkbar, wobei auf etwaige Speisevorschriften der Gäste Rücksicht zu nehmen ist.

Eine weiterführende Version dieses Gast(geber)-Modells ist die liturgische Beteiligung anderer Religionen innerhalb der katholischen oder christlich-ökumenischen Feier, indem man Vertreter/innen der anderen Religion einlädt, ein Gebet oder eine Fürbitte zu sprechen oder einen Schrifttext aus seiner Tradition zu lesen/zu rezitieren. Diese Form sollte jedoch für besondere Ausnahmesituationen (z. B. Gedenk- oder Trauergottesdienste) reserviert bleiben.

### 2.5.2 Multireligiöse Gebete: Das Gebetstreffen der Religionen in Assisi als Modell

Im Oktober 1986 initiierte Papst Johannes Paul II. am Grab des heiligen Franziskus in Assisi ein Gebetstreffen der Religionen. Der Papst lud Repräsentanten von christlichen Kirchen und Religionen ein, um gemeinsam von Rom nach Assisi zu pilgern, gemeinsam zu fasten und dort für den Frieden zu beten. Das Gebet selbst war in drei Phasen gegliedert: Nach der Begrüßung beteten die Vertreter der Religionen an verschiedenen Orten in der Franziskusstadt und feierten ihrer Tradition entsprechend Gottesdienst. Anschließend versammelten sich alle vor der Franziskus-Basilika und Vertreter der Religionen sprachen nacheinander Gebete aus ihrer jeweiligen Tradition. Auf ein gemeinsames Gebet wurde bewusst verzichtet. Das Grundprinzip dieses Friedensgebetes lautete: In Eintracht zusammen kommen, um in der jeweiligen Tradition für den Frieden zu beten. Die Teilnehmenden gaben sich gegenseitig ein Zeugnis ihres Glaubens und nahmen gleichzeitig respektvoll die fremde religiöse Überzeugung hörend wahr.

Für diese Form des Neben- oder Nacheinander-Betens hat sich die Bezeichnung „multireligiöses Beten und Feiern“ weitgehend durchgesetzt.<sup>7</sup> Seit dem Ereignis von Assisi sind die verschiedenen Formen des Betens in einem interreligiösen Kontext zu einer wichtigen Dimension des Dialogs geworden.<sup>8</sup> Dabei geht es nicht nur um das Beten mit Worten und Gesten, auch das gemeinsame Schweigen, Fasten, Pilgern sind mögliche Formen des spirituellen Dialogs.

<sup>6</sup> Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland, Christlicher Glaube und religiöse Vielfalt in evangelischer Perspektive. Ein Grundlagentext, Gütersloh/München 2015, 52.

<sup>7</sup> Die Bezeichnung wird erstmals verwendet in einem Gutachten der evangelischen Fakultäten Bayern für die Evangelischen Landeskirche in Bayern: Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, Multireligiöses Beten, München 1992 (=Kirche ökumenisch, Orientierungshilfe für die Gemeinde XX). Vgl. Leitlinien für multireligiöse Feiern von Christen, Juden und Muslimen. Eine Handreichung der deutschen Bischöfe vom 25. Januar 2003 (Arbeitshilfen 170).

<sup>8</sup> Siehe dazu S. 18, Kap. 3.4.

# THEOLOGISCHE ÜBERLEGUNGEN

## 2.5.3 Interreligiöses Gebet

Beim „interreligiösen Gebet“ werden Gebete aus der Tradition (z. B. Psalmen) oder gemeinsam formulierte Gebete gemeinsam gesprochen. Diese Form ist zumindest in Bezug auf das Judentum nicht grundsätzlich abzulehnen, beten Juden und Christen doch zum selben Gott und haben sie doch – was einzigartig ist in der Religionsgeschichte – einen wesentlichen Teil ihrer Heiligen Schrift gemeinsam.

**„Aufgrund der besonderen Beziehungen zwischen Christen und Juden erscheint ein gemeinsames Beten nicht grundsätzlich ausgeschlossen, doch sind die Bedingungen dafür eigens zu bedenken: jede Nötigung zum Gebet hat zu unterbleiben; eine freie Zustimmung ist unabdingbare Voraussetzung; die großen Anliegen wie Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden sollten im Mittelpunkt der Begegnung stehen; die Entscheidungen der jeweiligen Amtsträger sind zu berücksichtigen.“<sup>9</sup>**

Das gemeinsame Beten setzt eine tiefe Reflexion, viel gegenseitiges Vertrauen und einen gewachsenen Dialog voraus, weshalb sich diese Form für den schulischen Bereich und für die meisten öffentlichen Anlässe nicht eignet. Papst Franziskus jedoch hält diese Form gemeinsamen Betens durchaus für möglich: So hat er bei seinem Besuch in Sarajewo 2015 die anwesenden Juden und Muslime zum gemeinsam gesprochenen Gebet eingeladen (s. Anhang) und in seiner Umweltenzyklika „Laudato si“ formuliert er ein Gebet, „das wir mit allen teilen können, die an einen Gott glauben, der allmächtiger Schöpfer ist“. Bei seinem Besuch im Irak im März 2021 hat er ein interreligiöses „Gebet der Kinder Abrahams“ formuliert (s. Anhang). Niemand kann zu dieser Form von interreligiöser Begegnung gedrängt oder verpflichtet werden, niemand sollte aber kritisiert oder gar verurteilt werden, der guten Gewissens daran teilnimmt, denn: „In einer zerrissenen und von Konflikten geschüttelten Menschheit können solche religiösen Begegnungen und Gebete, in guter Ordnung vollzogen, eine Frieden schaffende Kraft ausstrahlen.“<sup>10</sup>

<sup>9</sup> Leitlinien für das Gebet bei Treffen von Christen, Juden und Muslimen. Eine Handreichung der deutschen Bischöfe (Arbeitshilfe 170, 2., überarbeitete und aktualisierte Auflage vom 24. Juni 2008), 36f.

<sup>10</sup> DBK, Leitlinien für das Gebet, 39.

## 3.1 Praktische Hinweise<sup>11</sup>

**Bevor man sich an die konkrete Planung und Durchführung eines Gebets in multireligiösem Kontext macht, kann es hilfreich sein, folgende Hinweise zu berücksichtigen und Fragen zu klären:**

### a) Voraussetzungen

Die Durchführung von Gebeten und Feiern im multireligiösen Kontext empfiehlt sich in der Regel erst, wenn durch Personen oder Gruppen vor Ort ein gewisses Maß an Gemeinschaft und Vertrauen aufgebaut ist („Dialog des Lebens“) und Kenntnisse übereinander vorhanden sind. Andererseits können Gemeinschaft und Kenntnisse durch Gebetstreffen auch entstehen und vertieft werden.

### b) Wer wird beteiligt?

Grundsätzlich sollten sich alle an einem Ort/einer Institution vorhandenen Religionsgemeinschaften beteiligen dürfen. Allerdings kann es durchaus zu Konflikten führen, wenn eine Religionsgemeinschaft oder einzelne Vertreter Vorbehalte gegen die Beteiligung bestimmter anderer haben. In einem solchen Fall ist der Hinweis hilfreich, dass eine Teilnahme an einem Gebet der Religionen keine Anerkennung des Wahrheitsanspruchs anderer Religionen impliziert, sondern ein gemeinsames Ziel (z. B. Frieden, Versöhnung) zum Ausdruck gebracht werden soll.

### c) Wer lädt ein und hat die organisatorische Verantwortung?

Zwei Modelle sind denkbar: eine Religionsgemeinschaft lädt die anderen ein, mitzuwirken („Gastgeber-Modell“), oder alle beteiligten Religionsgemeinschaften sind gleich verantwortlich („Team-Modell“<sup>12</sup>).

### d) Zeit

Bei der zeitlichen Ansetzung des Gebets ist darauf zu achten, dass es zu keiner Konkurrenzveranstaltung zu verpflichtenden und zeitlich festgesetzten Gebets- und Gottesdienstzeiten (z. B. Freitag/Samstag für Juden, Sonntagmorgen für Christen, Freitagmittag für Muslime) sowie Festzeiten der beteiligten Religionsgemeinschaften kommt.<sup>13</sup> Ein Gebet der Religionen stellt eine sinnvolle und legitime Bereicherung des spirituellen Lebens dar, nicht aber einen Ersatz für das je genuine Gebets- und Gottesdienstleben.

### e) Ort

Die Wahl des Ortes ist ebenfalls sorgfältig zu bedenken und miteinander zu diskutieren. Empfehlenswert ist ein „neutraler“ Ort (z. B. Schulaula, öffentlicher Platz). Kirchen und andere Räume mit Bildern, Kreuzen etc. sind besonders für Juden und Muslime in der Regel problematisch.

### f) Inhalt

Es empfiehlt sich, für eine konkrete Gebetsveranstaltung einen thematischen Schwerpunkt zu wählen (Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung, Freiheit, Leid, Trost, Versöhnung, Menschenwürde etc.). Bei der inhaltlichen Auswahl der verwendeten Texte ist darauf zu achten, dass einerseits das jeweilige Proprium des eigenen Glaubens zur Sprache kommt, andererseits Texte vermieden werden, die religiöse Überheblichkeit bezeugen oder sich, ob implizit, ob explizit, gegen den Glauben anderer richten. Die Auswahl der Gebetstexte, Riten, Lieder etc. obliegt der jeweiligen Religionsgemeinschaft, doch sollten alle Beteiligten im Vorfeld informiert sein, welche Texte gelesen/gesprochen/rezitiert werden, um spätere Verstimmungen zu vermeiden. Die Verwendung von Sakralsprachen (z. B. Hebräisch, Arabisch, Kirchenslawisch etc.) ist legitim, stets sollten aber Übersetzungen ins Deutsche an die Hand gegeben werden, damit alle mitverfolgen können, was hier gebetet wird.

<sup>11</sup> Vgl. zum Folgenden Renz, Theologische Reflexionen, 132-134.

<sup>12</sup> Siehe dazu S. 18, Kap. 3.4.

<sup>13</sup> Zudem hat es sich in der Praxis als hilfreich erwiesen, einen Interkulturellen Kalender zu nutzen, in dem die Feste von Menschen mit anderen Religionen und Weltanschauungen übersichtlich aufgelistet sind, z.B.: <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Behoerde/interkultureller-kalender-2024.html?nn=282388>

# BEISPIELE AUS DER UND FÜR DIE PRAXIS

## g) Ablauf

Die Struktur lehnt sich häufig an Ablauf bzw. Elemente christlicher Wortgottesfeiern oder Andachten an (Begrüßung, Lieder, Gebete, Lesungen, Fürbitten, Ansprachen, Friedensgruß, Segen). Auch gemeinsames Schweigen und stilles Gebet empfehlen sich. Instrumentalmusik und Gesänge aus den religiösen Traditionen können die Gebete und Lesungen bereichern und die jeweiligen Gebetseinheiten voneinander abgrenzen. Auch eine Symbolhandlung, die für alle beteiligten Religionsgemeinschaften möglich ist, bereichert das Gebet (z.B. Entzünden von Kerzen, Austeilen von Blumen oder Olivenzweigen). Es ist hilfreich und empfehlenswert, wenn allen Teilnehmenden die Texte (in Übersetzung) ausgehändigt werden.

## h) Den Dialog des Lebens fortsetzen

Es bietet sich an, nach dem gemeinsamen Gebet nicht auseinander zu gehen, sondern noch zum Gespräch oder Essen einzuladen.

## EXKURS: Die Rolle von Musik

Musik spielt in allen Religionen eine wichtige Rolle in Gebet und Liturgie, sei es mit Hilfe von Instrumenten, von Vokalmusik oder – vor allem im jüdischen und islamischen Ritualgebet – in Form der Rezitation von Heiligen Schriften und Gebeten. Musik stellt eine unschätzbare ästhetische und emotionale Dimension von Religion und damit auch des interreligiösen Dialogs dar. Auch der reiche kulturelle Schatz der jeweiligen Religionen kann dadurch zum Tragen kommen.

Im multireligiösen Gebet kann Instrumentalmusik etwa zur Abgrenzung der jeweiligen Gebetseinheiten eingesetzt werden. Es ist aber auch denkbar, geeignete Lieder, etwa Psalmversionen, religionsübergreifend zu singen. Das interreligiöse Liederbuch „Trimum“<sup>14</sup> enthält weitere Lieder aus den Traditionen der abrahamitischen Religionen.

Durch das gemeinsame Singen, das Aufeinander-Hören und das aufmerksame Zuhören kann der Reichtum der Religionen noch unmittelbarer erfahren und die spirituelle Erfahrung vertieft werden. Hierbei ist, wie überhaupt bei der gesamten Gestaltung multireligiöser Gebete, Sensibilität für die Situation und den Hintergrund der Mitbetenden und sorgfältige Absprachen mit den interreligiösen Partnern erforderlich

## 3.2. Praxisfeld Kita

Zur Verdeutlichung der folgenden Ausführungen wird auf die vom KTK-Bundesverband herausgegebene Theologische Grundlegung verwiesen:

<https://www.ktk-bundesverband.de/unserangebot/unsererearbeit/religionspaedagogik/theologische-grundlegung/theologische-grundlegung>

### 3.2.1 Gebet in der katholischen Kita<sup>15</sup>

#### (1) Ausgangslage

Für viele Kitas in katholischer Trägerschaft nimmt das Gebet im Alltag bzw. im Rahmen von liturgischen Feiern einen wichtigen Stellenwert ein, da hier die Beziehung zu Gott erfahrbar wird. Wenn Kinder in die Kita aufgenommen werden, haben sie zumeist noch keine eigene religiöse Identität entwickelt, die es ihnen ermöglichen könnte, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen. Im Laufe des Aufenthaltes in der Kita ist es ein Ziel, dass jedes Kind in seiner individuell religiösen Identität gefestigt wird. Deshalb ist in diesem Bezug ein achtsamer und gut durchdachter Umgang mit dem Thema Gebet in der Kita von Nöten.

#### (2) Lösungsansatz: Konzept für Gebets- erziehung und interreligiöses Lernen

Wenn Gebete innerhalb des interreligiösen Lernprozesses ein wichtiger Teil sind, gilt es, diese Unterschiede wahrzunehmen und auf deren Grundlagen die Gemeinsamkeiten zu entdecken.

<sup>14</sup> Bettina Strübel/Trimum e.V. (Hg.), Trimum. Interreligiöses Liederbuch. Gemeinsam feiern und singen, Wiesbaden 2018 (2. Aufl.) Vgl. auch Bernhard König/Tuba Isik/Cordula Heupts (Hg.), Singen als interreligiöse Begegnung. Musik für Juden, Christen und Muslime, Paderborn 2016; Reinhold Bernhard/Verena Grüter (Hg.), Musik in interreligiösen Begegnungen, Zürich 2019.  
<sup>15</sup> Der Abschnitt 3.2 ist von Monika Arnold und der Arbeitshilfe „Brücken bauen. Als Christ Menschen anderen Glaubens begegnen“ (München 2015) entnommen, hgg. vom FB Dialog der Religionen im Erzbischöflichen Ordinariat München (<https://www.erzbistum-muenchen.de/cms-media/media-33675820.pdf>). Der Text wurde bei der Übernahme an mehreren Stellen leicht abgeändert.



Besonders von Bedeutung ist hier die persönliche Haltung des Personals. Mit folgenden Fragen könnte ein Gespräch über die jeweils persönliche Haltung und pädagogische Ziele angeregt werden:

- \_\_\_ Aus welchen Gründen beten wir mit den Kindern?
- \_\_\_ Welche Bedeutung hat das Beten für mich persönlich?
- \_\_\_ An was denke ich, wenn ich an Gebet und unterschiedliche Religionen denke?
- \_\_\_ Wo habe ich Bedenken?<sup>16</sup>

Konzeptionell können in der Kita zwei Formen des Gebetes unterschieden werden: das Gebet zu wiederkehrenden Situationen im Tagesablauf (z. B. Morgensegen, Tischgebet) und das Gebet aus unmittelbarem Anlass (spontan artikulierte Dankbarkeit oder Lobpreis, bzw. formulierte Bitte oder Klage).

Beim Gebet zu wiederkehrenden Situationen im Tagesablauf ist es wichtig transparent zu machen, in welcher Tradition gebetet wird. Da in der katholischen Kita in der Regel Mitarbeiter/innen christlichen Glaubens arbeiten, werden diese Gebete überwiegend in christlicher Tradition angeleitet, gesprochen und vollzogen werden. Hier ist es wichtig, dies konzeptionell zu verdeutlichen. Nicht-christliche Kinder sind bei diesen Gebeten als „religiöse Gäste“ dabei. Im Laufe des Kindergartenjahres können unterschiedliche Anlässe gefunden werden, wie das gastweise Dabeisein im Gebet auch von christlichen Kindern eingeübt werden kann. Dies sollte allen Eltern und Erziehungsberechtigten im gemeinsamen Gespräch vorab verdeutlicht werden. Hier bietet es sich an, zu bestimmten wichtigen Festzeiten der in der Kita repräsentierten Religionen Gäste einzuladen, die in ihrer Tradition beten und somit die jeweilige Gruppe der nicht-christlichen Kinder in der Rolle des „Gastgebers“ fördern. Es hat sich bewährt, die Auswahl des religiösen Gastes (d. h. Angehöriger einer anderen Religion, evtl. auch Eltern eines Kindes) feinfühlig zu treffen und evtl. auch die jeweilige religiöse Einstellung zum Gesprächsthema werden zu lassen.

Bei Gebeten aus unmittelbarem Anlass drückt die pädagogische Mitarbeiterin aus, ob ihr Gebet selbst

wichtig ist. Sie ermöglicht eine Atmosphäre, in der die Kinder zur Ruhe kommen können. Wenn die Kinder sprechen, begleitet sie durch ihr waches Dabeisein und unterstreicht so die Wichtigkeit. Sie ermuntert die Kinder, je individuelle Gebetsanliegen in der jeweils vertrauten Weise an Gott zu richten. Das Lernziel hierbei ist, dass Gebetsformen als vielfältig, jedoch nicht als beliebig austauschbar erlebt werden. Dadurch wird das „gastweise“ Dabeisein im Gebet einer anderen religiösen Tradition eingeübt. Hier nehmen Kinder und Erwachsene teil, bleiben jedoch passiv und lassen das Kind beten. Das Thema Gebet sollte also durch unterschiedliche Bausteine in den Alltag und in das Jahr der Kita eingebettet sein. Ein wichtiges Element ist das Wahrnehmen und Sprechen über die verschiedenen Gebetstraditionen in den Religionen, welche in der Kita repräsentiert sind. Dabei ist für alle (auch konzeptionell verankert) transparent, in welcher Tradition das jeweilige Gebet steht. Wenn die Kinder aus religiös unterschiedlichen Familien stammen, sollte es keine verpflichtende Gebetshaltung geben, sondern das Gebet im Sinne des „gastweisen Dabeiseins“ eingeübt werden. Der Auftrag der katholischen Kita ist die religiöse Beheimatung der christlichen Kinder sowie die aktive Förderung des Umgangs mit der Vielfalt der in der Kita repräsentierten Religionen und Traditionen. Diese beiden Elemente gilt es beim Thema Gebet konzeptionell zu entfalten. Dabei geht es – im Sinne des Eingangsbeispiels – auch um „Vertrauensvorschuss“: Dass das Kind während seiner Kita-Zeit in seiner eigenen religiösen Tradition gefestigt und in seinem Sein gestärkt wird. Dazu bedarf es Zeit und Aufmerksamkeit – ein Ziel sollte sein, dass das Kind am Ende der Kita-Zeit in seiner Identität gestärkt ist und gelernt hat, mit der Vielfalt umzugehen, ohne die Unterschiede verwischen oder bekämpfen zu wollen.

Weiterführend können bei der Fachstelle Medien und Digitalität (<https://www.fachstelle-md.online/>) Medien und Materialien entliehen werden (z. B. Infokoffer zu den Weltreligionen). Auf diese anschauliche Weise können Kinder zum Gespräch über ihre jeweiligen Gebetserfahrungen in ihrer Religion bzw. mit anderen Religionen, sowie zu Fragen und Interesse angeregt werden.

# BEISPIELE AUS DER UND FÜR DIE PRAXIS

## 3.2.2 Umgang mit sakralen Räumen

### (1) Ausgangslage

Sakrale Räume einer anderen Religion können befremdend wirken und bei der Teilnahme einer liturgischen Feier Ängste auslösen, wie z. B. muss ich hier etwas tun, was meiner religiösen Auffassung widerstrebt? Was wird von mir in diesem Raum erwartet? Werde ich meine Grenzen wahren können?

In der Kita treten bei nicht-christlichen Eltern manchmal solche oder ähnliche Fragen und Befürchtungen zutage. Besonders, wenn mit den Kindern Kirchenräume besucht werden oder Feiern zu bestimmten Anlässen mit den Familien in der Kirche stattfinden (z. B. St.-Martins-Feier, Segensfeier anlässlich der Verabschiedung der Vorschulkinder).

### (2) Lösungsansatz: Gastmodell

Das gastweise Dabeisein bei einem Besuch in einem sakralen Raum erfordert sowohl Kompetenzen als auch Informationen: Wie verhalte ich mich als Gast? Wird mir der Gastgeber alle wichtigen Informationen zu angemessenen Verhaltensweisen (bzw. Fettnäpfchen) mitteilen? Verfüge ich über die nötigen kommunikativen Kompetenzen um die wichtigen Fragen zu stellen oder mich und meine Grenzen zu artikulieren?

In der Kita ist es wichtig, dass die jeweiligen Rollen mit Eltern und Kindern besprochen und transparent gemacht werden. So sollte ein Kirchenbesuch während der Betreuungszeit frühzeitig bekannt gegeben und mit Zielen beschrieben werden. Dabei sollte im Vordergrund stehen, dass christliche Kinder ihren jeweiligen Gebetsraum kennenlernen. Alle nicht-christlichen Kinder sind zu Gast in der Kirche. Wenn die pädagogischen Fachkräfte im Vorfeld offen mit den sensiblen Themen (z. B. Bekreuzigen mit Weihwasser nur für die katholischen Kinder) umgehen, können damit viele Ängste abgebaut werden. Gleichzeitig besteht dadurch die Möglichkeit, dass Eltern frühzeitig Fragen stellen, ihre möglichen Ängste aussprechen können, und auch die Freiheit haben, ihr Kind am Kirchenbesuch nicht teilnehmen zu lassen. Gleiches gilt für Besuch von Kirchenräumen mit den Familien. Auch hier sollte im Vorfeld ausführlich informiert werden, wie genau die Feier im Kirchenraum abläuft, und welche Rolle die nicht-christlichen Eltern und Kinder als „religiöse Gäste“ im Kirchenraum einnehmen. Für das interreligiöse Lernen ist es dabei sehr förderlich, wenn es im Rahmen des interreligiösen

Konzeptes Anlässe im Kindergartenjahr gibt, in denen der Gaststatus jeweils gegenseitig erlebt werden kann z. B. der Besuch mit den Kindern (oder auch Familien) im Gebetsraum einer anderen Religion. Hierbei ist es wichtig, im Vorfeld gut geplant Kontakte zu den jeweiligen Vertretern der Religion (z. B. dem Imam) zu knüpfen und sich evtl. über die Ausrichtung der jeweiligen Gemeinschaft zu informieren.

## 3.2.3 Liturgische Feiern im Kitajahr

### (1) Ausgangslage

In katholischen Kitas haben – in der Regel am Jahreskreis orientiert – liturgische Wortgottesfeiern ihren Platz. So wird in vielen Einrichtungen das Erntedankfest, das St.-Martinsfest, Adventsfeiern, Weihnachtsfeier, Haussegnung anlässlich des Festes „Erscheinung des Herrn“, Blasiussegen, Aschermittwochsfeier mit Aschenauflegung, Kreuzandacht in der Karwoche, Osterfeiern, Pfingstfest, sowie das Ende des Kitajahres mit Segenselementen begangen. All diese Feiern stehen in katholischer Tradition und sind sowohl inhaltlich wie auch vom Ablauf und den Ritualen auf diese Weise geprägt. Hier stellt sich die Frage, inwiefern nicht-christliche Kinder an diesen Feiern teilnehmen sollen und wenn ja, welche Rolle sie dabei einnehmen können.

### (2) Lösungsansatz: religiöse Traditionen und Rollen klar benennen

Sowohl im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) als auch in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz (BEE) ist beschrieben, dass Kinder zentrale Elemente des eigenen Kulturkreises kennenlernen sollen. Gleichzeitig sollen andere Kulturkreise in den Blick genommen werden. Das katholische Profil der Kita ermöglicht die intensive Begegnung sowohl mit dem Wertekanon als auch mit den Festen des christlich-abendländischen Kulturkreises und deren Bedeutung für die Lebenswirklichkeit der Kinder. [...] <sup>17</sup> In Festen, Ritualen, Symbolen, Gebeten und Liedern erleben christliche Kinder so den eigenen Festkreis mit seinen biblischen Erzählungen. Aber auch die religiösen Identitäten nicht-christlicher Kinder haben ihren Platz, ihre Gebräuche und Feste können erklärt werden. Der Leitfaden der (Erz-)Bistümer in Rheinland-Pfalz zur Umsetzung des BEE vermerkt dazu ausdrücklich den Mehrwert religiöser Vielfalt: „In der interkulturellen und interreligiösen Begegnung können Kinder und Erwachsene die Erfahrung von Fremdheit machen, sich aber

<sup>17</sup> Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, 4. Auflage 2018, S. 63-67, 69-70; Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 9. Aufl. 2019, S. 79-81.

auch der eigenen Verwurzelung bewusst werden. (...) Insofern ist kulturelle und religiöse Vielfalt für katholische Kindertagesstätten ein Gewinn.“<sup>18</sup> Bei den Festen stellt sich die Aufgabe, das gastweise Dabeisein für nicht-christliche Kinder und ggf. ihre Familien einzuüben, damit sie vor Vereinnahmung geschützt sind bzw. im Laufe der Zeit ihre eigene religiöse Identität entwickeln können. Hier ist besonders bei Ritualen wie der Auflegung des Aschenkreuzes oder Segenshandlungen im Sinne von Einzelsegnungen Sensibilität und Differenzierung notwendig.

### Wichtige Fragen für Kita-Mitarbeitende könnten hier sein:

- \_\_\_ Bei welchen liturgischen Feiern kann ich die nicht-katholischen Kinder besonders gut begleiten in ihrem „zu-Gast-Sein“?
- \_\_\_ Bei welchen liturgischen Feiern bzw. bei welchen Elementen habe ich Bedenken, einzelne Kinder zu vereinnahmen?
- \_\_\_ Gibt es Feiern bzw. Rituale, die ich ausschließlich mit christlichen Kindern begehen möchte?
- \_\_\_ Zu welchen Gelegenheiten könnten Festzeiten der nicht-christlichen Kinder thematisiert und erfahren werden?
- \_\_\_ Wie stellen wir sicher, dass wir Kinder ko-konstruktiv in Bildungsprozesse religiösen Lernens einbeziehen, damit sie zu eigenen Haltungen und Entscheidungen kommen?
- \_\_\_ Welche Methoden der interreligiösen Pädagogik will ich nützen (Bilderbücher, Filme, Gäste einladen, Exkursionen, Puppen mit unterschiedlichem Aussehen, Infomaterial der Fachstelle Medien und Digitalität<sup>19</sup>)?
- \_\_\_ Wie unterstützen wir das Kennenlernen und Verstehen von religiösen Fragen, Themen und Haltungen?
- \_\_\_ Wie bieten wir Kindern und ihren Eltern Orientierung in der Welt der Religionen und Weltanschauungen?
- \_\_\_ Was bedeutet religiöse Bildung für mich als Person? Was bedeutet religiöse Bildung für uns als Institution? Und wie definieren wir diese in unserer Konzeption?

### 3.2.4 Spezifisch religiöse Rituale und Symbole

#### (1) Ausgangslage

In vielen katholischen Kindertageseinrichtungen gibt es einen selbstverständlich in den Alltag integrierten Umgang mit spezifisch christlichen Ritualen und Symbolen. Zu nennen sind hier z. B. das Entzünden einer Osterkerze bzw. der „Jesuskerze“ zu bestimmten Anlässen, das Kreuzzeichen vor Gebeten, das in den Räumen meist vorhandene Kreuz sowie religionspädagogisches Erschließen der Symbole. Zu Konflikten kann dies führen, wenn diese alltäglichen Handlungen nicht auf der konzeptionellen Ebene reflektiert und verdeutlicht werden bzw. wenn sich den Eltern erst im Laufe der Kitazeit die enge Verzahnung zwischen dem Alltag und den religiösen Symbolen und Ritualen erschließt.

#### (2) Lösungsansatz: Gut informieren und gemeinsam Symbole erschließen

Es gilt, die alltäglich integrierten Rituale und Symbole zu beschreiben und zu benennen und für die Eltern transparent zu machen, welche Inhalte und Ziele hierbei im Vordergrund stehen. Außerdem ist Transparenz wichtig, auf welche Weise die Kinder damit in Berührung kommen, was sie lernen und welche Kompetenzen sie dabei erwerben. Im Sinne des Gastmodells können hier Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den in der Kita repräsentierten Religionen erlebt und erlernt werden, sowie wie nicht-christliche Kinder dabei berücksichtigt werden.

Des Weiteren ist es ein spannender Weg, Symbole kennenzulernen und im Anschluss daran in den unterschiedlichen (in der Kita repräsentierten) Religionen Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu erarbeiten. Zu nennen wäre hier z. B. das Symbol Wasser. Dieses ist in der Lebenswelt der Kinder meist ein wichtiges Element und könnte ausgehend von der lebenspraktischen Bedeutung erschlossen werden: in christlicher Deutung könnte die Taufhandlung vorgestellt und die getauften Kinder mit ihrer Biografie eingebunden werden. Die Bezüge zum Wasser in muslimischer Tradition könnte durch die muslimischen Waschungen im Rahmen eines rituellen Gebets verdeutlicht werden. Die Bezüge zum Judentum sind z. B. das rituelle Tauchbad zu verschiedenen Anlässen. Im Buddhismus symbolisiert das Wasser Reinheit, Klarheit und Gelassenheit auf dem Pfad zur Erleuchtung.

<sup>18</sup> Leitfaden der (Erz-)Bistümer in Rheinland-Pfalz zur Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder (2012), Kap. 3.5 Religiöse Bildung und Kap. 3.7 Interkulturelles und interreligiöses Lernen (dort findet sich auch das Zitat).

<sup>19</sup> Z.B. Bilderbücher, Filme, Gäste einladen, Exkursionen, Puppen mit unterschiedlichem Aussehen, Infomaterial der Fachstelle Medien und Digitalität (<https://www.fachstelle-md.online/>).

# BEISPIELE AUS DER UND FÜR DIE PRAXIS

## 3.3 Praxisfeld Schule<sup>20</sup>

Vieles, was im vorangegangenen Abschnitt zum grundlegenden Umgang mit dem Gebet, der Sensibilisierung für eigene und bisher unbekanntere religiöse Traditionen und zum Umgang mit Sakralräumen entfaltet wurde, gilt in großen Teilen auch für das Praxisfeld Schule und soll deshalb hier nicht erneut entfaltet werden. Hier sollen deshalb besonders die Spezifika dieses Praxisfeldes im Mittelpunkt stehen.

### 3.3.1 Grundsätzliches zu „Schulfeiern in religiöser Vielfalt“ – Chancen und Grenzen

Immer mehr kommen in Schulen Angehörige verschiedener Religionen und Kulturen miteinander in Berührung. Das multikulturelle und multireligiöse Zusammenleben und -arbeiten gehört in nicht wenigen Schulen zum Alltag, den es gemeinsam zu gestalten gilt. Das kann nur gelingen, wenn Kinder und Jugendliche Respekt und Rücksichtnahme lernen, aber in gleicher Weise in ihrer eigenen religiösen Tradition und Kultur gebildet werden. Deshalb bleiben je eigene Schulgottesdienste für Christinnen und Christen und andere Religionsgemeinschaften unverzichtbar.<sup>21</sup> Schulfeiern in religiöser Vielfalt sollen die konfessionellen und ökumenischen Gottesdienste nicht ablösen.<sup>22</sup> Doch gibt es Anlässe und besondere Gelegenheiten mit „Ausnahmecharakter“, zu denen sich eine Versammlung im Gebet anbietet:

- \_\_\_ Schulfeiern an „Übergängen“ wie Schulanfang oder -ende
- \_\_\_ Entlassfeiern
- \_\_\_ bei Jubiläen, Schulhauseinweihungen
- \_\_\_ bei Unglücksfällen

Gerade in Krisensituationen haben junge Menschen das Bedürfnis, das in der Schule erfahrene und miteinander geteilte Leben auch in gemeinsamen Feiern und Gedenken zum Ausdruck zu bringen.

„In einer gemeinsamen Feier liegt die Chance, Frieden, Toleranz und Versöhnung einzuüben und gleichzeitig zum Ausdruck zu bringen, dass es Menschen verschiedener religiöser Prägung sind, die sich täglich begegnen und den Lebensraum Schule miteinander teilen.“<sup>23</sup>

#### Folgendes sollte dabei beachtet werden:

- \_\_\_ Jede gemeinsame Feier setzt eine sorgfältige theologische Klärung und gründliche Überlegungen zur „liturgischen“ Gestaltung voraus. Unterschiedliche Gottesvorstellungen und Gebetsverständnisse müssen bedacht werden.
- \_\_\_ Die Vorbereitenden sollten sich bewusst sein, dass nicht wenige Kinder bzw. Jugendliche trotz der Zugehörigkeit zu einer Religion keinen „religiösen Background“ besitzen, um sich einen religiösen Standpunkt zu bilden. Eine Überfrachtung mit religiösen Inhalten kann Schüler/innen überfordern und auch zu Missverständnissen führen.
- \_\_\_ Bei Vorformen von gemeinsamen Feiern bietet es sich deshalb an, dort anzuknüpfen, was Kindern bekannt ist, also bei Elementen wie Stille, Schweigen, Ankommen, sich Sammeln. Wie kann trotz all dieser Fragen eine gemeinsame Feier gewagt und durchgeführt werden?

**Grundlage dafür ist im Normalfall  
das „Modell Assisi“.**

<sup>20</sup> Dieser Abschnitt ist von Maria Holzapfel-Knoll und der Arbeitshilfe Religiöse und kulturelle Vielfalt in Schulen, hgg. vom Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) in Kooperation mit der Erzdiözese München und Freising, München, 65-69, entnommen und redaktionell mit Zwischenüberschriften versehen.

<sup>21</sup> Vgl. Leitlinien für das Gebet bei Treffen von Christen, Juden und Muslimen. Eine Handreichung der deutschen Bischöfe, hgg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, 2., überarb. und aktual. Aufl. Bonn 2008, 40.

<sup>22</sup> Vgl. die Rahmenrichtlinien für Schulgottesdienste in der Erzdiözese München und Freising: [https://www.schulpastorales-zentrum-erding.de/fileadmin/user\\_upload/Erding/16-Rahmenrichtlinien\\_Schulgottesdienst\\_2016aktualisiert.pdf](https://www.schulpastorales-zentrum-erding.de/fileadmin/user_upload/Erding/16-Rahmenrichtlinien_Schulgottesdienst_2016aktualisiert.pdf)

<sup>23</sup> Evangelische Kirche von Westfalen, Multireligiöse Feiern, Bielefeld 2004, 12.



### 3.3.2 Hinweise zur Durchführung multireligiöser Schulgebete

#### Vorüberlegungen:

- \_\_\_ Wie heterogen ist die Schülerschaft, z. B. der Anteil von muslimischen Schüler/innen?
- \_\_\_ Das Gesamtklima des multikulturellen und interreligiösen Miteinanders an der Schule ist zu berücksichtigen: Sind zunächst Schritte des gegenseitigen Kennenlernens notwendig?
- \_\_\_ Das Grundprinzip lautet: Bewahren der eigenen Tradition – Respekt vor anderen Traditionen.
- \_\_\_ Eine sorgfältige Vorbereitung ist notwendig.
- \_\_\_ Wer sind die Partner/innen/Ansprechpartner/innen auf Seiten der beteiligten Religionsgemeinschaften (z. B. Imame, muslimisches Lehrpersonal, Eltern etc.).

#### Anlässe und Themen:

- \_\_\_ außerordentliche Anlässe: Schulentlassfeier, Feste, Jubiläen, Beginn oder Ende des Schuljahres, Gedenktage, politische Ereignisse, Katastrophen/Unglücke
- \_\_\_ Themen: z. B. Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung, Gemeinschaft, Abraham, Lebensweg, Respekt
- \_\_\_ christliche Feste oder Feste der anderen Religionen eignen sich ausschließlich für das Modell der liturgischen Gastfreundschaft.

#### Einladung:

- \_\_\_ Die Schulleitung lädt in Absprache mit den Lehrkräften und der Elternvertretung die Vorbereitungsgruppe ein.
- \_\_\_ Zu der Vorbereitungsgruppe gehören die Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Religionen: Religionslehrkräfte, Pfarrer/innen, Imame, Rabbiner etc.
- \_\_\_ Die Einladung zur (Schul-)Feier ergeht von der Schulleitung an alle Lehrkräfte und Schüler/innen.

#### Ort:

- \_\_\_ ein neutraler Raum, z. B. in der Schule (Aula etc.), evtl. im Freien
- \_\_\_ zu vermeiden: Kirchen, sakrale Räume, Moscheen (Gründe: Bilderverbot; besondere Bedeutung der Gottesdiensträume für die jeweilige Religion).

#### Modell „Assisi“ als Vorbild

- \_\_\_ Jede Religion spricht für sich aus ihrer eigenen Tradition, keine gemeinsamen Gebete sprechen.
- \_\_\_ Keine Texte oder Bräuche anderer Religionen in die eigenen Beiträge aufnehmen, die nicht gleichzeitig auch zur eigenen Überlieferung gehören.
- \_\_\_ Für andere schwierige oder anstößige Elemente vermeiden, ohne die eigene Identität zu verleugnen.
- \_\_\_ Fremdsprachige, z. B. arabisch gesprochene, Texte grundsätzlich übersetzen.

# BEISPIELE AUS DER UND FÜR DIE PRAXIS

## 3.3.3 Grundstruktur: Multireligiöses Gebet nach dem Team-Modell

### 1. ERÖFFNUNG

**Eingangsmusik** (z.B. Instrumental)

**Begrüßung** (Schulleitung)

**Hinführung** durch eine/n Religionsvertreter/in

#### Lied

Eingangsgebet (einer Religions-Gruppe; die Angehörigen der anderen Religion sind zum Zuhören eingeladen)

### 2. HAUPTTEIL

**Lesungen/Rezitation** aus den Heiligen Schriften und/oder den religiösen Traditionen

jeweils **Deutung** der Lesungen/Texte, Rollenspiele, Ansprachen

**Fürbitten** (nacheinander von den Angehörigen der verschiedenen Religionen vorgetragen)

#### Lied

### 3. SCHLUSS

\_\_\_ Gemeinschaftliche Symbolhandlung (z. B. Verteilen von Blüten, Ölzweigen, Engeln...)

\_\_\_ Segen/Schlussgebet aus der jeweiligen religiösen Tradition

\_\_\_ Lied/Instrumentalmusik

## 3.4. Gebete in der Gemeinde und im öffentlichen Raum

Auf der Ebene der Pfarrgemeinde sind viele Anlässe denkbar, bei denen Menschen verschiedenen Glaubens zusammenkommen und auf verschiedene Weise ihre Gemeinschaft ausdrücken können. So bietet sich auch hier die liturgische Gastfreundschaft bei spezifisch christlichen Anlässen wie z. B. im Advent, zum Martinstag oder auch zu einer christlichen Trauerfeier an. Die nicht-christlichen Gäste sollten dann besonders begrüßt und inhaltlich kurz in die christliche Feier eingeführt werden. In einem weitergehenden Modell kann z. B. im Fall einer Katastrophe auch eine liturgische Beteiligung nicht-christlicher Vertreter/innen in einem katholischen oder ökumenischen Gottesdienst angebracht sein (s. 3.4.2).

Darüber hinausgehend sind multireligiöse Feiern auf gemeindlicher Ebene etwa mit der benachbarten Moscheegemeinde möglich. So gibt es in vielen Städten schon seit Jahren zu bestimmten Tagen oder Zeiten multireligiöse Friedensgebete nach dem Modell Assisi (s. 3.4.1). Das „Hohe Komitee für die menschliche Geschwisterlichkeit“, ein Gremium von hochrangigen katholischen und muslimischen Würdenträgern, hat im Jahr 2020 dazu aufgerufen, jährlich am 14. Mai weltweit religionsübergreifend einen „Tag des Gebets, des Fastens sowie Werke der Barmherzigkeit und des Bittens für die Menschheit“ abzuhalten.

Vom Setting her sind davon Feiern im säkularen öffentlichen Raum zu unterscheiden, die auf Einladung oder Bitte etwa einer städtischen Einrichtung von den Religionsgemeinschaften durchgeführt werden, z. B. zur Einweihung von öffentlichen Gebäuden (s. 3.4.3).



### 3.4.1 Multireligiöses Friedensgebet in St. Bonifatius Friedrichsdorf<sup>24</sup>

Nach den beispiellosen Attentaten der Hamas in Israel am 7.10.2023 und den darauffolgenden Kriegshandlungen in Gaza und im Libanon sind multireligiöse Friedensgebete umso wichtiger geworden und stehen gleichzeitig unter großen Herausforderungen. Nicht überall in Deutschland ist es in dieser Zeit möglich gewesen, Menschen zum Gebet zusammenzubringen, die selber mittelbar oder unmittelbar von diesen Kriegshandlungen betroffen sind. Ein ermutigendes Beispiel war das multireligiöse Friedensgebet in der katholischen Kirche St. Bonifatius Friedrichsdorf am Sonntag, den 19. November 2023. Hier fanden sich auf Einladung des Dialogkreises Hochtaunus Vertreterinnen und Vertreter der katholischen Pfarrei St. Marien/St. Bonifatius, der Evangelischen Kirche in Friedrichsdorf, der Jüdischen Gemeinden in Bad Nauheim und Bad Homburg, der lokalen Ahmadiyya Muslim Jamaat und der Alevitischen Gemeinde zusammen, um gemeinsam für den Frieden zu beten.

#### Der Ablauf des Friedensgebetes:

- \_\_\_ Begrüßung und Einführung durch die Einladenden
- \_\_\_ Vorstellung der Vertreter/innen der einzelnen Religionsgemeinschaften, denen jeweils eine Kerze ausgeteilt wird.
- \_\_\_ Gemeinsame Stille, mit Musik unterlegt: Jede/r kann den eigenen Gedanken nachgehen und so zum inneren Hören (auf Gott) gelangen.
- \_\_\_ Rede- und Gebetsbeiträge oder Rezitation aus den Heiligen Schriften durch die Vertreter/innen der einzelnen Religionsgemeinschaften, die danach jeweils ihre Kerze entzünden und in die Mitte stellen (jeweils max. 5 min.).
- \_\_\_ Musik
- \_\_\_ Friedensbitte
- \_\_\_ Musik
- \_\_\_ Abschlussworte durch die Einladenden

Im Anschluss Einladung zu Tee und Gebäck

#### Friedensbitte:

Dein Name, Herr, ist Leben, Friede, Schalom und Salam. Dieser Name sei genannt und gepriesen von allen. Mit allen, die diesen Namen kennen, bitten wir um Frieden für die Nahen und um Frieden für die Fernen. Um Frieden in den Herzen, Frieden in allen Zelten, Häusern und Palästen. Um Frieden zwischen den Religionen und Kulturen. Um Frieden für die Schöpfung, die seufzt. Zeige allen, wer du in Wahrheit bist. Mache uns zu Werkzeugen deines Friedens.

#### Beispiele guter Praxis:

Der katholische Theologe Klaus von Stosch hat mit einer Gruppe weiterer Personen verschiedene Vorlagen für multireligiöse Gebete entworfen, die wöchentlich in einem Room of One an der Bonner Münsterkirche gefeiert werden. Diese Beispiele guter Praxis stehen als „Liturgiehefte des Multireligiösen Mittagsgebets im Room of One“ frei verfügbar im Internet:

<https://www.komparative-theologie.de/materialien-fuer-gemeinde-liturgie/>

### 3.4.2 Multireligiöse Feier zum Paulskirchenfest<sup>25</sup>

Am Abend des 21.05.2023 richtete der Rat der Religionen auf Einladung der Stadt Frankfurt eine multireligiöse Feier zum 175. Jubiläum des Paulskirchenparlaments aus. Die multireligiöse Feier sei ein starkes Bekenntnis zur religiösen Vielfalt, um jeder Form von Menschenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung entgegenzutreten, sagte Dr. Nargess Eskandari-Grünberg, Bürgermeisterin und Diversitätsdezernentin.



<sup>24</sup> Texte und Ablauf des Friedensgebetes wurden von Dr. Anne Kossatz zur Verfügung gestellt.

<sup>25</sup> Der Abschnitt 3.4.2. ist ein von Johanna Rundel verfasster Text, der mit Erlaubnis der Autorin gekürzt wurde. (Quelle: Multireligiöse Feier schließt Paulskirchenfest ab – Rat der Religionen Frankfurt).

# BEISPIELE AUS DER UND FÜR DIE PRAXIS

Die neun im Rat der Religionen vertretenen Religionsgemeinschaften gestalteten den Abend in der Paulskirche mit Ansprachen, Rezitationen, Gebeten sowie musikalischen Beiträgen aus verschiedenen Kulturkreisen. Vertreter der Sikh-Religion begannen mit einer Rezitation, die mit Tabla und Harmonium begleitet wurde. Für das Judentum sang und spielte der Chasan des Egalitären Minjan. Ein Vertreter der buddhistischen Sakya-Kalden-Ling-Foundation sprach ein tibetisches Gebet. Für die Hindu Religionsgemeinschaften sang die Indian Music Academy Frankfurt. Auf eine Rezitation aus dem Koran mit anschließender Übersetzung nach der sunnitischen Tradition folgte eine weitere Koranrezitation durch den Imam der Ahmadiyya Muslim Jamaat. Vertreter der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hielten eine Ansprache, begleitet von einem Streichquartett. Die Stadtdekane der evangelischen und katholischen Kirche sprachen gemeinsam mit einem Vertreter des Internationalen Konvents Christlicher Kirchen sowie mit dem Vertreter der katholischen Kirche im Rat. Den Abschlussbeitrag bildete eine musikalisch untermalte Rezitation der Bahá'í-Religion aus den Schriften Bahá'u'lláhs und Soghi Effendis. Mit einer gemeinsamen Erklärung des Rates und den Abschlussworten der Bürgermeisterin endete der offizielle Teil der Veranstaltung.

### 3.4.3 Einweihungen / Segnungen im multireligiösen Kontext

Bei Einweihungen von öffentlichen weltlichen Gebäuden (Schule, Feuerwehrhaus etc.) sind ökumenische Segensfeiern üblich geworden. Sind Angehörige anderer Religionen ortsansässig, so empfiehlt es sich, auch diese zur Einweihung einzuladen und ihnen die Möglichkeit zur Mitwirkung anzubieten. Dabei ist zu bedenken, dass es in anderen Religionen oft keine den christlichen Segensfeiern entsprechenden Riten und Formulare gibt. Von daher empfiehlt sich eine ökumenische



V.l.n.r. H. Arslaner (Stadtverordnetenvorsteherin), A. Knecht (evangelischer Stadtdekan), J. zu Eltz (katholischer Stadtdekan), J. Valentin (Vorsitzender Rat der Religionen Frankfurt), N. Eskandari-Grünberg (Bürgermeisterin), J.-Ch. Soussan (Rabbiner der Jüdischen Gemeinde).

Segensfeier nach den üblichen Formularen<sup>26</sup>, bei der Vertreter/innen und Angehörige anderer Religionen nach dem Gastmodell teilnehmen und ggf. anschließend ein (Segens-)Gebet aus ihrer Tradition sprechen.

Dort, wo im Kontext von Einschulungsfeiern oder Schulentlassfeiern an öffentlichen Schulen ökumenische Segnungen der Schulgemeinschaft üblich sind – manchmal auch in Teilnahme von Rabbinern und Imamen – geschieht dies meist auch in Anwesenheit von konfessionsfreien oder religionslosen Schülerinnen und Schülern. Anders als bei den grundsätzlich freiwilligen Schulgottesdiensten handelt es sich hierbei häufig um verpflichtende Schulveranstaltungen. Daher ist eine besondere Achtsamkeit geboten. Einerseits ist der (multi-)religiöse Zuspruch für Schülerinnen und Schüler mit Religionsbezug wichtig. Andererseits besteht die Gefahr, dass er von religionslosen Schülerinnen und Schülern als befremdlich oder übergriffig wahrgenommen wird. Solche „Dialoganlässe mit integrierten Ritualen“<sup>27</sup> im öffentlichen Raum werden daher in den kirchlichen Handreichungen mit gutem Grund auch nicht als „(multi-)religiöse Feiern“ oder „Gebete“ bezeichnet.

<sup>26</sup> Vgl. Ökumenische Segensfeiern, hg. Hanns Kerner/Eberhard Amon, Paderborn 2010. Ein Beispiel für ein multireligiöses Gebet bei einer Grundsteinlegung: <http://www.flughafenseelsorge.de/sternsinger-2014/singleview/grundsteinlegung-terminal-3/a8e3ce218fb9a7c149bf7e6118927c97/>

<sup>27</sup> Die Formulierung geht zurück auf: Ann-Katrin Gässlein, Religionsverbindende Feiern in der Schweiz. Religionssoziologische Analyse und liturgiewissenschaftliche Kommentierung, Freiburg im Breisgau 2024, S. 764.

### Empfehlung

**Vielerorts ist es möglich, dass Gäste bei Gottesdiensten einer anderen Religion anwesend sind und so ihre liturgische Gastfreundschaft genießen. Dabei kann die Gottesdienstordnung der gastgebenden Religion in ihrer vorgegebenen festen Form erfahren werden. Dies ist die alltäglich mögliche Regelform gemeinsamen religiösen Erlebens.**

**Multireligiöse Gebete setzen eine intensive Vorbereitung voraus und erfordern ein hohes Maß an Sensibilität und Achtung vor den Glaubenstraditionen der Religionen.**

Multireligiöse Feiern, in denen Angehörige verschiedener Religionen in gleichberechtigtem Verhältnis und wechselseitigem Respekt zueinander sich im gleichen Raum gegenseitig heilige Texte der jeweils eigenen Tradition vortragen, eröffnen demgegenüber die Möglichkeit zu mehr Augenhöhe. Hier können die spezifische Schönheit und Fremdheit aller anwesenden Religionen in ihrer Eigenheit erfahren werden. Sie können unter den Bedingungen und zu den besonderen Anlässen, die in dieser Handreichung ausführlich beschrieben worden sind, durchgeführt werden.

Ein interreligiöses Gebet ist aufgrund seiner komplexen theologischen Problematik (s. Kap. 2.5.3) nicht geeignet für Schule und öffentliche Veranstaltungen.

Multireligiöse Feiern sind Teil des Dialogs der Religionen. Sie sind immer als Angebot zu verstehen und nie eine Verpflichtung. Sie erfordern geeignete Kontexte und wenden sich im Normalfall an solche Menschen und Gruppen, die schon miteinander vertraut sind. Wo Menschen in Gemeinden, Kindertageseinrichtungen oder Schulen unter diesen Bedingungen das Bedürfnis haben, zu besonderen Gelegenheiten Gott gemeinsam zu loben, zu danken oder ihre Bitten, ihre Ängste und Trauer vor ihn zu bringen, ermutigen wir ausdrücklich dazu. Denn darin liegt ein großer Schatz auch für unsere kulturell und religiös diverse deutsche Gesellschaft.

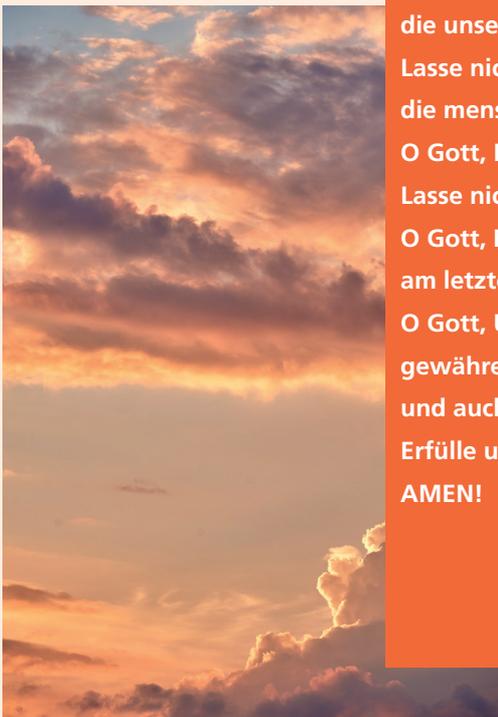
In multireligiösen Feiern werden intime Aspekte anderer Religionen erfahren, gleichzeitig werden die anderen Religionen in ihrer Eigenheit und bleibenden Verschiedenheit respektiert. Dazu folgen sie meist einem Modell multireligiöser Betens, wie es sich seit dem ersten Weltgebetstreffen 1986 in Assisi entwickelt hat, bei dem Vertreter aller großen Weltreligionen teilnahmen.

Trotzdem ist eine absolut egalitäre Form des gemeinsamen Feierns nicht einfach zu realisieren. Durch Orte, (Gastgeber-)Rollen oder durch ungleich verteilte professionelle Kompetenzen in Vorbereitung und Durchführung ergibt sich häufig ein Ungleichgewicht, das eine hohe Sensibilität gegenüber der besonderen Verletzlichkeit aller Beteiligten erfordert. In diesem Sinne ermutigen wir zu einem Lernprozess aus Erfahrung, um Gemeinsames zu feiern, Unterschiede zu akzeptieren, Fremdes kennenzulernen und das Eigene durch das Fremde neu zu entdecken.

## 1. Gebete für das gemeinsame Beten

„Wir kommen alle zu dir Herr, mit einem Herzen voll Dankbarkeit und Ehrfurcht, und wir bitten dich, uns deine ständige Hilfe zu gewähren. Dein Licht, das uns auf den rechten Weg führt, möge uns lauter machen in der Anbetung, die wir dir erweisen, geleitet von der Führung deiner Gesandten und deiner Propheten, dass wir verwirklichen, was dir gefällt, damit jeder von uns treu bleibt seinem Glauben und seiner Religion, seinen Nächsten liebt und dass wir immer gemeinsam voranschreiten auf dem Weg des Fortschritts und des Gelingens.“<sup>28</sup>

**Gemeinsames Gebet der christlich-muslimischen Dialoggruppe „Ikhwān as-Safā“ (1941-1953)**



O Gott, Du bist unser Schöpfer.

Du bist gut, und Dein Erbarmen ist grenzenlos.

Dir kommt der Lobpreis aller Geschöpfe zu.

O Gott, Du hast den Menschen, die wir sind,

ein inneres Gesetz gegeben, unter dem wir leben müssen.

Deinen Willen zu tun heißt, unsere Aufgabe zu erfüllen.

Deinen Wegen zu folgen heißt, den Frieden der Seele zu erfahren.

Dir schenken wir unseren Gehorsam.

Leite uns bei allen Schritten, die wir auf der Erde unternehmen.

Befreie uns von schlechten Neigungen,

die unser Herz von Deinem Willen abwenden.

Lasse nicht zu, dass wir unter Anrufung Deines Namens die menschlichen Nachlässigkeiten zu rechtfertigen suchten.

O Gott, Du bist der Einzige. Dir gebührt unsere Anbetung.

Lasse nicht zu, dass wir uns von Dir entfernen.

O Gott, Richter aller Menschen, hilf uns,

am letzten Tage zu Deinen Erwählten zu gehören.

O Gott, Urheber der Gerechtigkeit und des Friedens,

gewähre uns die wahre Freude und die authentische Liebe

und auch eine dauerhafte Brüderlichkeit unter den Völkern.

Erfülle uns auf immer und ewig mit Deinen Gaben.

AMEN!

*(Johannes Paul II. vor 80.000 muslimischen Jugendlichen in Marokko 1985)*

<sup>28</sup> Jean-Jacques Pérennès, Georges Anawati (1905-1994). Ein ägyptischer Christ und das Geheimnis des Islam, Freiburg i.Br. 2010.

**Gebet „An den ewigen,  
den einen und wahren  
lebendigen Gott,  
den Barmherzigen“  
(Papst Franziskus, 2015)**

An  
den  
einen  
Gott

Allmächtiger, ewiger Gott,  
guter und barmherziger Vater;  
Schöpfer des Himmels und der Erde,  
aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge;  
Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs,  
König und Herr der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft;  
einziger Richter aller Menschen,  
der du deine Gläubigen mit der ewigen Herrlichkeit belohnst!  
Wir, die Nachkommen Abrahams nach dem Glauben an dich,  
den einen Gott, Juden, Christen und Muslime, stehen in Demut vor dir,  
und voll Vertrauen bitten wir dich  
für dieses Land Bosnien und Herzegowina,  
auf dass wir in Frieden und Harmonie darin leben können,  
gläubige Männer und Frauen verschiedener Religionen,  
Nationen und Kulturen.  
Wir bitten dich, o Vater, dass dies geschehe in allen Ländern der Welt!  
Stärke in jedem von uns den Glauben und die Hoffnung,  
die gegenseitige Achtung und die aufrichtige Liebe  
zu allen unseren Brüdern und Schwestern.  
Gib, dass wir uns mutig dafür einsetzen,  
die soziale Gerechtigkeit herzustellen,  
Männer und Frauen guten Willens zu sein,  
reich an gegenseitigem Verständnis und an Vergebung,  
geduldige Erbauer von Dialog und Frieden.  
All unsere Gedanken, Worte und Werke  
seien in Einklang mit deinem heiligen Willen.  
Alles geschehe zu deiner Ehre, zu deiner Herrlichkeit und zu unserem Heil.  
Lob und Herrlichkeit in Ewigkeit dir, unserem Gott!  
Amen.

*(Papst Franziskus, Ansprache im Internationalen franziskanischen  
Studenten-Zentrum, Sarajevo 2015)*

# ANHANG

## Gebet von Papst Franziskus Enzyklika Laudato si



### Gebet für unsere Erde

Allmächtiger Gott,  
der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist  
und im kleinsten deiner Geschöpfe,  
der du alles, was existiert,  
mit deiner Zärtlichkeit umschließt,  
gieße uns die Kraft deiner Liebe ein,  
damit wir das Leben und die Schönheit hüten.  
Überflute uns mit Frieden,  
damit wir als Brüder und Schwestern leben  
und niemandem schaden.  
Gott der Armen,  
hilf uns,  
die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde,  
die so wertvoll sind in deinen Augen,  
zu retten.  
Heile unser Leben,  
damit wir Beschützer der Welt sind  
und nicht Räuber,  
damit wir Schönheit säen  
und nicht Verseuchung und Zerstörung.  
Rühre die Herzen derer an,  
die nur Gewinn suchen  
auf Kosten der Armen und der Erde.  
Lehre uns,  
den Wert von allen Dingen zu entdecken  
und voll Bewunderung zu betrachten;  
zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind  
mit allen Geschöpfen  
auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.  
Danke, dass du alle Tage bei uns bist.  
Ermutige uns bitte in unserem Kampf  
für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.

*(Papst Franziskus, Enzyklika Laudato si, 2015)*

Allmächtiger Gott, unser Schöpfer, du liebst die Menschheitsfamilie und auch sonst alles, was deine Hände vollbracht haben. Wir, die Söhne und Töchter Abrahams, die dem Judentum, dem Christentum und dem Islam angehören, danken dir zusammen mit anderen Gläubigen und allen Menschen guten Willens, dass du uns Abraham, einen berühmten Sohn dieses edlen und geschätzten Landes, als gemeinsamen Vater im Glauben geschenkt hast.

Wir danken dir für das Beispiel dieses gläubigen Mannes, der dir bis zum Äußersten gehorchte und seine Familie, seinen Stamm und sein Land verließ, um in ein Land zu gehen, das er nicht kannte.

Wir danken dir auch für das Beispiel an Mut, Durchhaltevermögen, Seelenstärke, Großzügigkeit und Gastfreundschaft, das uns unser gemeinsamer Vater im Glauben gegeben hat.

Wir danken dir insbesondere für seinen heroischen Glauben, den er bewies, als er bereit war, seinen Sohn zu opfern, um deinem Befehl zu gehorchen.

Wir wissen, dass dies eine äußerst schwierige Prüfung war, aus der er dennoch als Sieger hervorging, weil er dir ohne Vorbehalt traute, der du barmherzig bist und immer neue Wege für einen Neubeginn eröffnest.

Wir danken dir, denn dadurch, dass du unseren Vater Abraham gesegnet hast, hast du ihn zu einem Segen für alle Völker gemacht.

Wir bitten dich, du Gott unseres Vaters Abraham und unser Gott: Schenke uns einen starken Glauben, der sich für das Gute einsetzt, einen Glauben, der unsere Herzen für dich und für alle unsere Brüder und Schwestern öffnet, und eine Hoffnung, die sich nicht unterdrücken lässt und überall die Treue deiner Verheißungen zu erkennen vermag.

Mache jeden von uns zu einem Zeugen deiner liebenden Sorge für alle, besonders für die Flüchtlinge und Vertriebenen, die Witwen und Waisen, die Armen und Kranken. Öffne unsere Herzen, schenke uns die Bereitschaft, einander zu vergeben und mache uns zu Werkzeugen der Versöhnung und des Friedens, zu Erbauern einer gerechteren und geschwisterlicheren Gesellschaft.

Nimm alle Verstorbenen, besonders die Opfer von Gewalt und Krieg, auf in dein Reich des Lichtes und des Friedens.

Steh den Verantwortlichen darin bei, die Entführten zu suchen und zu finden und vor allem Frauen und Kinder zu schützen.

Hilf uns für den Planeten Sorge zu tragen, das gemeinsame Haus, das du uns allen in deiner Güte und Großzügigkeit gegeben hast.

Komm uns beim Wiederaufbau dieses Landes zu Hilfe und gib uns die Kraft, die wir brauchen, um denen zu helfen, die ihre Heimat und ihr Land verlassen mussten, so dass sie sicher und in Würde zurückzukehren und ein neues Leben in Frieden und Wohlstand beginnen können.

Amen.

**Gebet der Kinder  
Abrahams  
(Papst Franziskus,  
2021)**

# ANHANG

## 2. Arbeitshilfen (Auswahl, chronologisch)

\_\_\_ Erzdiözese München und Freising (Hg.), Gemeinsam vor Gott – Beten im multireligiösen Kontext. Eine Orientierungs- und Arbeitshilfe für die Bereiche Kita, Schulen und Gemeinden, München, 2. Aufl. 2024.

\_\_\_ Erzbistum Köln (Hg.), Gemeinsam in Vielfalt – Religiöse Feiern in heterogenen Kontexten. Handreichung zu Multireligiösen Feiern und liturgischer Gastfreundschaft in Schule und Gemeinde, Köln 2023.

\_\_\_ Erzbistum Paderborn (Hg.), Gemeinsam feiern in weiterführenden Schulen und Gemeinden. Multireligiöse Gebetstreffen der Religionen gestalten, Paderborn 2022.

\_\_\_ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Trauerfeiern und Gottesdienste nach Katastrophen. Eine Handreichung der deutschen Bischöfe (=Arbeitshilfe 317), Bonn 2020.

\_\_\_ Kirche im Bistum Aachen (Hg.), Multireligiöse Schulfeiern. Eine Orientierungshilfe für katholische Religionslehrer/innen und Seelsorger/innen im Bistum Aachen. Für alle Schulformen der Sekundarstufen I und II, Aachen 2018.

\_\_\_ Bischöfliches Ordinariat Rottenburg u.a. (Hg.), Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext. Eine Handreichung für die Fachkonferenzen Evangelische und Katholische Religionslehre und Schulleitungen aller Schularten, Tauberbischofsheim 2018.

\_\_\_ Religiöse und kulturelle Vielfalt in Schulen, hg. vom Bayer. Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) in Kooperation mit der Erzdiözese München und Freising, München 2017.

<https://www.erzbistum-muenchen.de/cms-media/media-40782220.pdf>

\_\_\_ Religionspädagogisches Zentrum der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Grundlagen und Modelle für gemeinsame Feiern in einem multireligiösen Schulkontext, Heilsbronn 2017.

\_\_\_ Schalom/Pax/Friede/Salam. Friedensgebete für die Schulen in Trägerschaft der Schulstiftung im Bistum Osnabrück, hg. von der Schulstiftung im Bistum Osnabrück, Osnabrück 2016.

\_\_\_ Schulamt der Diözese Innsbruck: Miteinander feiern in der Schule. (Religiöse) Feiern im multireligiösen Schulkontext. Eine Orientierungshilfe, Innsbruck 2016.

\_\_\_ Harmjan Dam/Selçuk Doğruer/Susanna Faust-Kallenberg (Hg.), Begegnung von Christen und Muslimen in der Schule: Eine Arbeitshilfe für gemeinsames Feiern, Göttingen 2016.

\_\_\_ Christian Binder u.a.: Öffentliche Trauerfeiern für Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit. Eine Handreichung des Zentrums für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst (EKD), Hildesheim 2016.

\_\_\_ Evangelische Landeskirche in Bayern, Interreligiöser Dialog. Konzeption der interreligiösen Arbeit, München 2016.

<https://evangelisch.bayern-evangelisch.de/bibliothek.php?book=57&topic=1>

\_\_\_ Schulamt der Diözese Feldkirch: Gemeinsam feiern. Ermutigung zu einer neuen Feierkultur an Schulen, Feldkirch 2015.

\_\_\_ Erzbischöfliches Generalvikariat Paderborn (Hg.), Gemeinsam Feiern – voneinander lernen. Leitfaden für multireligiöse Feiern in der Schule, Paderborn 2012.

\_\_\_ Zentrum Ökumene der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (Hg.), Lobet und preiset Ihr Völker! Religiöse Feiern mit Menschen muslimischen Glaubens, Frankfurt 2011.

\_\_\_ Christiane Schubert/Katrin Großmann: Gemeinsame religiöse Feiern mit Menschen verschiedener Religionen, Bistum Hildesheim/Bistum Osnabrück 2009.

[http://schulabteilung-os.de/fixlfiles/607/doc/GemeinsamReliFeiern\\_WEB.pdf](http://schulabteilung-os.de/fixlfiles/607/doc/GemeinsamReliFeiern_WEB.pdf)

\_\_\_ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Leitlinien für das Gebet bei Treffen von Christen, Juden und Muslimen. Eine Handreichung der deutschen Bischöfe (=Arbeitshilfe 170), Bonn 2. Aufl. 2008.

\_\_\_ Christoph Dahling-Sander/ H. Christian Brandy u.a., „Warum beten wir eigentlich nicht zusammen?“ Gottesdienste und religiöse Feiern im multireligiösen Schulkontext, hg. vom Landeskirchenamt der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, Hannover 2007.

\_\_\_ Liturgische Konferenz (Hg.) Mit anderen feiern – Gemeinsam Gottes Nähe suchen. Eine Orientierungshilfe der Liturgischen Konferenz für christliche Gemeinden zur Gestaltung von religiösen Feiern mit Menschen, die keiner christlichen Kirche angehören, Gütersloh 2006.

\_\_\_ Ökumenische Centrale (Hg.), Multireligiöses Feiern und Beten. Was Kirchen dazu sagen. Ein Überblick über ökumenische und kirchliche Texte und Arbeitshilfen, Frankfurt a. M. 2005 (= Texte aus der Ökumenischen Centrale Nr. 9).

\_\_\_ Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, Multireligiöses Beten, München 1992 (=Kirche ökumenisch, Orientierungshilfe für die Gemeinde XX).

# ANHANG

## 3. Literatur (Auswahl, chronologisch)

- \_\_\_ Ann-Katrin Gässlein, Religionsverbindende Feiern in der Schweiz. Religionssoziologische Analyse und liturgiewissenschaftliche Kommentierung, Freiburg im Breisgau 2024.
- \_\_\_ Uwe Böhm/Judith Budwig/Zehra Isikhan-Vierlu/Isabelle Kraft/Dieter Kümmel, Interreligiöses Lernen und Multireligiöse Feier. Ermutigung aus der Praxis für die Praxis, Baltmannsweiler 2022.
- \_\_\_ Andreas Renz, Gott und die Religionen. Orientierungswissen Religionen und Interreligiosität, Stuttgart 2020.
- \_\_\_ Bettina Strübel/Trimum e.V. (Hg.), Trimum. Interreligiöses Liederbuch. Gemeinsam feiern und singen, Wiesbaden 2. Aufl. 2018.
- \_\_\_ Volker Meißner/Martin Affolderbach/Hamideh Mohagheghi/Andreas Renz (Hg.), Handbuch christlich-islamischer Dialog, Freiburg i.Br. 2. Aufl. 2016.
- \_\_\_ Andreas Renz, Theologische Reflexionen, Modelle und praktische Hinweise zum Gebet im interreligiösen Kontext, in: Una Sancta 71 (2016), 125-135.
- \_\_\_ Daniel Krochmalnik/Katja Boehme/Harry Harun Behr/Bernd Schröder (Hg.), Das Gebet im Religionsunterricht in interreligiöser Perspektive, Berlin 2014.
- \_\_\_ Johannes Lähnemann/Religionen für den Frieden Nürnberg/Religions for Peace, Spiritualität. Multireligiös. Begegnung der Religionen in Gebeten, Besinnungen, Liedern, Berlin 2014
- \_\_\_ Andreas Renz, Beten wir alle zum gleichen Gott? Wie Juden, Christen und Muslime glauben, München 2011 (e-book).
- \_\_\_ Maria Holzapfel-Knoll/Stephan Leimgruber, Gebete von Juden, Christen und Muslimen. Modelle für religiöse Feiern in der Schule, Deutscher Katecheten-Verein e. V., München 2009.
- \_\_\_ Hansjörg Schmid/Andreas Renz/Jutta Sperber (Hg.), „Im Namen Gottes ...“ Theologie und Praxis des Gebets in Christentum und Islam, Regensburg 2006.
- \_\_\_ Elke Kuhn, Christlich-muslimische Schulfeste. Grundlegende Sachinformationen, ausgearbeitete Entwürfe, weiterführende Arbeitshilfen, Neukirchen-Vluyn 2005.
- \_\_\_ Martin Bauschke/Walter Homolka/Rabeya Müller (Hg.), Gemeinsam vor Gott. Gebete aus Judentum, Christentum und Islam, Gütersloh 2004.
- \_\_\_ Ursula Sieg, Feste der Religionen. Werkbuch für Schulen und Gemeinden. Mit Festkreisen und Freiarbeitsmaterial, Düsseldorf 2003.
- \_\_\_ Gertrud Wagemann, Feste der Religionen. Begegnung der Kulturen, München 2002.

## 4. Übersicht Modelle

### Modelle für Feiern/Gebete unter Beteiligung mehrerer Religionsgemeinschaften

Modell	Charakteristik	Verantwortung	Mögliche Anlässe	Mögliche Probleme
<b>1) Liturgische Gastfreundschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Angehörige anderer Religionen sind beim christlichen (ökumenischen oder konfessionellen) Gottesdienst anwesend</li> <li>– Variationen:               <ol style="list-style-type: none"> <li>(1) Christlicher Gottesdienst mit Anwesenheit anderer Religionsvertreter (werden begrüßt)</li> <li>(2) Christlicher Gottesdienst mit Beteiligung anderer bei nicht-liturgischen Elementen (z. B. bei Begrüßung oder Grußwort nach dem Gottesdienst)</li> <li>(3) Christlicher Gottesdienst mit Beteiligung anderer bei liturgischen Elementen (z. B. Gebet, Lesung, Fürbitte)</li> </ol> </li> <li>→ Übergang zu multireligiöser Feier</li> </ul>	Liegt bei der gastgebenden Religionsgemeinschaft → Gast(geber)modell	kirchliche Feste (Weihnachten, Ostern), christliche Beerdigung/ Trauerfeier, Gedenkfeiern, christliche Traditionen, die inzwischen eine säkulare Ebene haben (Kerb/Kirchweihfeste, Erntedank)	Angst der Gäste (bzw. deren Eltern) vor Missionierung oder vor einer Ausnutzung des Machtgefälles durch den Gastgeber, der den Ortsvorteil und meist den größeren Aktions-Anteil hat
<b>2) Modell des multireligiösen Gebets</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Nach- oder voreinander beten in jeweils eigener Tradition im selben Raum</li> <li>– christliche und nichtchristliche Elemente/Akteure kommen in ausgewogenem Verhältnis zum Zuge (blockweise oder verschränkt), jedoch kein gemeinsames Gebet</li> <li>→ kein Gefälle, kein Synkretismus, wechselseitiger Respekt, Unterschiede akzeptieren lernen, das Fremde und das Eigene durch das Fremde kennenlernen</li> </ul>	Vertreter der beteiligten Religionsgemeinschaften (laden gemeinsam ein, bereiten gemeinsam vor, führen gemeinsam durch) → Teammodell	Friedensgebete, schulische Anlässe, Gedenktage, Trauerfeiern, nach Katastrophen → kein Ersatz für christliche Gottesdienste!	
<b>3) Modell des interreligiösen Betens</b>	Sprechen gemeinsamer Gebete	Vertreter der beteiligten Religionsgemeinschaften (laden gemeinsam ein, bereiten gemeinsam vor, führen gemeinsam durch) → Teammodell	nur in besonderen Kontexten möglich, nicht geeignet für Schule und öffentliche Veranstaltungen	Gefahr der Vermischung, der Vereinnahmung, der Nivellierung („kleinster gemeinsamer Nenner“)
<b>4) Feier für alle mit religiösen und nicht religiösen Elementen</b>	auch nicht-religiöse Menschen und ihre Anliegen werden einbezogen	Vertreter der Religionsgemeinschaften/ Weltanschauungen (Teammodell)	Einweihung, Gedenktage, Trauerfeiern, nach Katastrophen etc. → kein Ersatz für christliche Gottesdienste!	

# ANHANG

## 5. Ansprechbare Stellen im Bistum Limburg

### **Leistungsbereich Pastoral und Bildung**

Dr. Ralf Stammberger, Bereichsleitung

*Pastoral\_Bildung@bistumlimburg.de*

Telefon 0 64 31 / 295-0

Ausschüsse des Beratungs- und Entscheidungsteams  
Pastoral und Bildung

Koordinierungsgruppe Islam

*dki@bistumlimburg.de*

Arbeitskreis Kirche und Synagoge

*k.siedlaczek@bistumlimburg.de*

*j.valentin@bistumlimburg.de*

Liturgiekommission

### **Fachbereich Seelsorge und Entwicklung**

*seelsorge\_entwicklung@bistumlimburg.de*

Sekretariat 0 64 31/295-414

### **Fachbereich Qualifizierung und Begleitung**

Fachteam Schule und Hochschule

*schule@bistumlimburg.de*

### **Fachzentrum Kindertageseinrichtungen im Bistum Limburg**

*kindertagesstaetten@bistumlimburg.de*

Servicetelefon 0 64 31/295-174

## **Kontaktadresse**

### **Bischöfliches Ordinariat Limburg**

Rossmarkt 4

65549 Limburg

## Impressum

Herausgegeben vom:

Bistum Limburg  
Körperschaft des öffentlichen Rechts  
Vertreten durch den Generalvikar Dr. Wolfgang Pax  
USt-IdNr.: DE113831341  
Rossmarkt 4  
65549 Limburg  
Telefon: 0 64 31 / 29 50  
info@bistumlimburg.de  
Datenschutzerklärung:  
<https://bistumlimburg.de/defaults/datenschutz>

Verantwortlich für den Inhalt:  
Beratungs- und Entscheidungsteam Pastoral und Bildung im Bistum Limburg

Redaktion: Dr. Frank van der Velden entsprechend § 18 Abs. 2 MStV.  
Bereich: Pastoral und Bildung

Gestaltung: Freya Huber, Konzept/Design

Bildnachweis:

Titel: iStock.com/AnnaFrajtova  
S. 6 iStock.com/Korkiat  
S. 9 Erzbischöfliches Ordinariat München  
Fotograf: Robert Kiderle  
S. 19 iStock.com/alekseystemmer  
S. 20 © Stadt Frankfurt, Foto: Mara Monetti  
S. 22 iStock.com/Dmytro Duda  
S. 24 Unsplash/seth schwiet

